

Brockes, Barthold Heinrich: Betrachtung der Meeres-Tiefe (1743)

1 Da ich allhier, des Meeres Anfang, im Mund der Elbe,
2 täglich sehe,
3 Wenn ich, von dem erhabnen Schloß, des breiten Wassers
4 flache Höhe,
5 Die uns nur sich, und Luft und Himmel, und keinen andern
6 Vorwurf, weiset,
7 Die keine Schranken, Ziel noch Grenzen, die keinen Strand,
8 kein Ufer kennt;
9 So deucht mich, (da dieß wild und prächtig, und nütz- und
10 schrecklich Element,
11 In seiner Grösse, Macht und Schönheit, besonders Dessen
12 Allmacht preiset,
13 Durch Dessen Wink es ward und ist, durch Dessen Hauch es
14 währt und fliesset,
15 Durch Dessen Wort und gnädigs Wollen, aus diesem Meer,
16 ein Segens-Meer,
17 Nicht nur allein fürs veste Land, für aller Creaturen Heer,
18 Für alles fast, was Odem hat, in reicher Fülle sich ergiesset;)
19 Daß es ein würd'ger Gegenwurf, und Stoff für wahre
20 Menschen-Seelen,
21 Um, in den ungezählten Wundern, von noch viel grössern
22 Wunder-Werken,
23 Des grossen Schöpfers aller Dinge, zu Seinem Ruhm, viel
24 zu bemerken,
25 Viel, voller Ehrfurcht, zu bewundern, und etwas davon zu
26 erzählen.

27 Des Meeres innrer Zustand ist zwar unsern Augen unent-
28 decket;
29 Allein, wir können, wenn wir wollen, aus mancherley Er-
30 fahrung sehen,
31 Wie es in seinen tiefen Gründen doch ungefehr wol müsse
32 stehen,

33 Und wie die hohle Schooß der See voll ungemeiner Wunder
34 steckt.
35 Auf! laßt uns in Gedanken denn einst in des Meeres
36 Abgrund steigen,
37 Um die daselbst verborgne Werke, Dem, Der sie wirkt, zum
38 Ruhm, zu zeigen.

39 So senk ich denn, in GOTTes Namen, zu GOTTes Ehren,
40 meinen Geist
41 Hier in des Meeres dunkle Tiefe. Doch halt! werd ich auch
42 ohne Grauen,
43 Was mir des Abgrunds hohler Schlund für einen fremden
44 Zustand weist,
45 Die ungeheure Wasser-Last, des Meeres wilde Wunder
46 schauen?
47 Hier hangen ausgehöhlte Lasten von Felsen, die den Augen-
48 blick
49 Von oben abzustürzen drohn. Ein Meilen lang- und dickes
50 Stück,
51 Ja, welches wegen seiner Grösse sich gar nicht übersehen läßt,
52 Ist öfters gleichsam sonder Stützen, und scheint offen, gar
53 nicht vest.
54 Ja, ja, ich sink! itzt bin ich da. Mein GOTT! was hör und
55 seh ich hier!
56 Mich überfällt ein schneller Schauer, ich fühl ein innerliches
57 Grausen,
58 Ob ganzer Flüsse Schuß und Sturz, so, in der tiefen Wasser-
59 Welt,
60 Von ungemessner Felsen Höh, hier brüllend durch einander
61 fällt.
62 Entsetzlich ist der Strudel Macht, fast unerträglich ist ihr
63 Brausen;
64 Der abgerollten schweren Fluhten gepreßt' und wallende
65 Gewalt
66 Reißt durch geborstne Klippen fort mit recht betäubendem

67 Gebrülle.

68 An einem andern Ort hingegen ist die gedeckte Tiefe stille,
69 Und unterscheid' ich hier und dort, von dem verborgnen Auf-
70 enthalt,
71 Der feuchten Gegenwürfe Menge, in dem durchsichtigen
72 Gewässer,
73 Den fetten Grund, die rauhen Seiten, der Berge Bruch' und
74 Höhlen besser.
75 Mein GOtt! welch ein verwornes Wesen, ohn' Ordnung!
76 rief ich alsobald.
77 Wie ist, von diesem Reich der Tiefe, doch die Gestalt so unge-
78 stalt!

79 Gespaltner Höhlen dunkle Rachen, gebrochner Berge
80 blinde Klüfte,
81 Verworne bodenlose Schlünde, mit ew'ger Nacht erfüllte
82 Grüfte,
83 Unordentliche Felsen-Klumpen! Von Kiesel-bald, bald Mar-
84 morstein,
85 Ein wild zu Hauf
86 groß, bald klein,
87 Ein dichter bald, bald luckrer Haufen, ein' ungeheure
88 Klippen-Last,
89 Die von der Sonnen nie bestrahlet, ein tief- und schlüpfriger
90 Morast,
91 Ein harter Kieß, ein fetter Schlamm, voll widerlicher Kle-
92 brigkeiten,
93 Bedecken und formiren theils die ausgenagten schroffen
94 Seiten
95 Der gähen aufgerißnen Höhlen, in welchen öfters eine
96 Schaar
97 Beschuppter wilder Wasser-Wunder und Ungeheur zu sehen
98 war,
99 Die, mit entsetzlichem Getös, wenn sie auf ihre Weise spielten,

100 Durch ihre Last, Gewalt und Stärke, des Bodens zählen
101 Grund durchwühlten.

102 Hier, deucht mich, hör ich dich, mein Leser, mir einen
103 starken Einwurf machen:
104 "da ein so wild verwornnes Wesen, ohn' alle Ordnung,
105 überall,
106 „fast in dem größten Theil der Welt, und den daselbst
107 vorhandnen Sachen,
108 „daß man darob erschrickt, regiert; so scheints, daß mehr
109 durch einen Fall,
110 „als durch ein weises Ueberlegen, der größte Theil der Welt
111 entstanden,
112 „da nichts, als Finsterniß und Schrecken, im größten Theil
113 der Welt, vorhanden.

114 Allein, du übereilest dich, und wirst vielmehr, mit mir,
115 gestehen,
116 Wenn du den unterirdschen Zustand, mit mehr Erwegen,
117 angesehen,
118 Daß das, so uns unordentlich, verwirrt und fast erschrecklich
119 scheint,
120 Doch größre Weisheit mehrer Ordnung und Absicht zeigt,
121 als wie man meynet.
122 Sprich selber, wenn die düstre Tiefe der Abgründ' in dem
123 weiten Meer,
124 Mit vieler Ordnung ausgezieret, nach Maaß und Kunst
125 gebauet wär;
126 Für wen sollt' alle Ordnung seyn, für wen ein Regel-recht
127 Gebäude?
128 Auch selbst Eugenii Pallast würd' einem Wallfisch wenig
129 Freude,
130 Die schönste Kirch' in Rom und Londen würd' Hayen, Wall-
131 roß, Wasser-Drachen,
132 Wenn sie sie gleich bewohnen sollten, gewiß kein groß Ver-

133 gnügen machen.

134 Weil nun den Bürgern dunkler Tiefen, ohn' Einsicht,
135 sonder Geist und Witz,
136 Kein' Ordnung, keine Maaß und Regel, Pracht, Herrlichkeit
137 und Bau-Kunst nütz;
138 So findet sich auch nichts dergleichen: daher, auch selbst im
139 Mangel, man
140 Hier eines weisen Schöpfers Finger verspüren und verehren
141 kann:
142 Da uns hingegen, weil dem Geist, für Ordnung, Maaß und
143 Symmetrie,
144 Für Licht, für Zierlichkeit und Schönheit, auch für der
145 Farben Harmonie,
146 Bewunders-wehrte Fähigkeiten, von unserm Schöpfer,
147 eingesenkt,
148 Auf unsrer Welt, dergleichen Vorwürf', in solcher Menge,
149 sind geschenkt.
150 Zudem sind in der Wasser-Welt, und in des Meeres tiefen
151 Gründen,
152 Die Spuren Seiner weisen Allmacht, auf andre Weise, gnug
153 zu finden.

154 Die schönen Bildungen der Fische, der Schmuck von
155 Millionen Schnecken,
156 Die Pracht so vieler Meer-Gewächse, die wir im tiefen Meer
157 entdecken,
158 Wo so viel platt-belaubte Büsche, wo ganze Wälder von
159 Corallen,
160 Wo solch ein reicher Schatz von Perlen, die, an Figur und
161 Farben, schön,
162 Zusammt den bunten Perlenmüttern, wo rein' und klare
163 Berg-Krystallen,
164 Wo Millionen Creaturen, die alle zierlich sind, zu sehn;
165 Die alle können unserm Geist, wenn wir auch in die Tiefe

166 steigen,
167 Auch dorten eine Weisheit, Allmacht und Liebe, kurz, den
168 Schöpfer, zeigen.

169 Der Boden, wie er auf der Fläche, der trocknen Erde,
170 mancher Art;
171 So ist er gleichfalls unterm Wasser, weich, steinigt, sandigt,
172 fruchtbar, hart:
173 Daher an vielen Orten nichts, an vielen Orten, wie auf
174 Erden,
175 Auch mancherley Gewächs und Kräuter erzeugt und
176 angetroffen werden.
177 Ja, wie wir auf der Oberwelt bald Berge, Thäler, Tief' und
178 Höh'n,
179 Bald ebne Felder, Klippen, Flächen, bald höckerigte Stellen
180 sehn;
181 So sind dergleichen Gegenden auch in des Meeres tiefen
182 Gründen,
183 Nebst Höhlen, Grüften, Bruch- und Klüften, weit mehr, als
184 hier genannt, zu finden.

185 Dieß wäre denn, was von den Wundern, die in des Mee-
186 res Tiefen stecken,
187 Mein Geist, mein ganz erstaunter Geist, geschickt gewesen zu
188 entdecken.
189 Nunmehr scheinet Blick und Geist ermüdet. Ich kann, ohne
190 Grauen,
191 Das dunkle Reich der Meeres-Tiefe, fast ganz erstarrt, nicht
192 ferner schauen.
193 Es schwinget sich denn, aus dem Abgrund, itzt mein betäubter
194 Geist empor,
195 Und steigt, durch die dunkle Last der Fluhten, an das Licht
196 hervor.
197 Jtzt schau ich, weil ich mich, vom Meer, noch nicht entfernen
198 kann noch muß,

199 Auch seiner Oberfläch
200 Gewalt;
201 Denn auch, wenn Luft und
202 liche Gestalt;
203 Und endlich seiner
204 fluß,
205 Mit Loben und Bewundern an. O grosser Schöpfer!
206 laß mein Lallen
207 Von Dir, in Deinen Wunderwerken, wie schlecht es
208 gleich, Dir doch gefallen!

(Textopus: Betrachtung der Meeres-Tiefe. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/4180>)